

Freitag, 8. März 2013

LOKALES

Helmut Brunner lehnt Skischaukel ab

In Brief an Alois Glück bezieht sich der Landwirtschaftsminister auf einen Landtagsbeschluss von 1984

REIT IM WINKL/UNKEN (ost) - Hohe Wellen schlagen die Pläne des Unternehmers Matthäus Unselde aus Unken, Jahrzehnte alte Bestrebungen wiederzubeleben, eine Verbindung für Skifahrer und Snowboarder vom Heutal aus auf Winklmoos/Steinplatte zu realisieren. Nun hat sich der Bayerische Landwirtschaftsminister Helmut Brunner von der CSU eingeschaltet. In einem Brief an den ehemaligen Landtagspräsidenten Alois Glück spricht er sich gegen neue Lifte aus.

Um der Verbindung von Heutal und Winklmoos/Steinplatte ein deutliches Stück näher zu kommen, hatte Unselde, gleichzeitig Geschäftsführer der Heutal Lifte, die Mehrheitsanteile am Dürrnbachhornlift erworben, einem existenziellen Bindeglied zwischen beiden Bergregionen. Auch die Gemeinde Unken, allen voran deren Bürgermeister Hubert Lohfeyer, unterstützt das touristisch bedeutsame Projekt, weswegen eigens eine Studie zur Nutzung des Gebietes zwischen Unken und der Landesgrenze in Auftrag gegeben wurde.

Mit mindestens der gleichen Energie und Ausdauer, wie von österreichischer Seite diese Erschließung forciert wird, wehrt sich die „Aktionsgemeinschaft zum Schutz der Saalforsten und des Sonntagshorns“ gegen die wirtschaftliche Nutzung dieser von Skitourengehern geschätzten Hänge. Sorgen macht sich diese Aktionsgemeinschaft umso mehr, seit bekannt wurde, dass nun auch das Sonntagshorn und das Peitingköpfl in das Blickfeld der Unken gerückt ist (wir berichteten).

Nunmehr hat sich in diese intensive Diskussion auch der Bayerische Landwirtschaftsminister Helmut Brunner (CSU) eingeschaltet. In einem Brief an den ehemaligen Land-

tagspräsidenten Alois Glück, der seit Jahren die Erschließungspläne kritisch begleitet, fand Brunner klare Worte: „Ich halte eine Neuanlage aus forst-, umwelt- und wirtschaftspolitischer Sicht für nicht akzeptabel.“ Glück wollte in einer Anfrage an das Landwirtschaftsministerium wissen, wie die derzeitige grundsätzliche politische Haltung gegenüber dem Skischaukelprojekt ist.

Auf Initiative von Alois Glück, der 2008 nach 38 Jahren aus dem Bayerischen Landtag ausschied, war schon 1984 vom Parlament der „Bergwaldbeschluss“ verabschiedet worden. Im Kern besagt diese Übereinkunft, dass „der Schutz des Bergwaldes grundsätzlich Vorrang vor allen anderen Nutzungsansprüchen hat“. Heißt hier übersetzt: Bergwald geht vor Neubau von Lifanlagen. „An diesem Landtagsbeschluss kommt man bei Genehmigungsverfahren nicht vorbei“, betont Alois Glück auf Anfrage, da gebe es „keinen Handlungsspielraum“.

Er gelte zudem nicht nur für bayerische Bergwälder, sondern auch für die so genannten Saalforste. Dies sind Forstflächen, die auf österreichischem Hoheitsgebiet liegen, jedoch privatrechtliches Eigentum der Bayerischen Staatsforsten sind. Auch die betroffene Region auf Winklmoos zählt zu



Das Dürrnbachhorn ist ein beliebtes Ziel von Tourengehern. Über den Gipfel sollen das Heutal und Winklmoos/Steinplatte erschlossen werden, wenn es nach Plänen des Geschäftsführers der Heutallifte und dem Unkenen Bürgermeister geht. Foto: Ostermaier

diesen Flächen. Somit greife hier eben dieser Bergwaldbeschluss, wie die Gegner der Erschließung und Alois Glück argumentieren und auf den sich jetzt auch Landwirtschaftsminister Helmut Brunner in seinem Brief beruft.

Brunner weist zudem darauf hin, dass vom „Dürrnbachhorn bis hinunter zur Finsterbachalm ein europäisches Vogelschutzgebiet ausgewiesen“ sei, zudem sei der Liftbetrieb der Dürrnbachhornbahn „nur im Sommer genehmigt“. Ferner gebe es „keinerlei Abmachungen mit der österreichischen Seite zur Realisierung der Skischaukel“. Brunner endet seinen Brief mit dem Satz: „An dieser klaren Haltung von bayerischer Seite soll sich auch in Zukunft nichts ändern.“

Diese klare Haltung ist freilich reichlich Wasser auf die Mühlen der Erschließungsgegner, die zudem auch Unterstützung aus Traunstein erhalten. In einer Stadtratssitzung stellte Oberbürgermeister Manfred Kösterke klar, dass sich auch die Kreisstadt unmissverständlich gegen die Erschließungspläne stemmen werde, nachdem Traunstein sein Trinkwasser aus der von der möglichen Erschließung betroffenen Region bezieht. Trotzdem sieht Walter Kellermann, Mitbegründer der Aktionsgemeinschaft, keinen Grund zur Entwarnung: „Diese Erschließungspläne haben sich über einen so langen Zeitraum gehalten. Dies beweist, dass die Interessenten hier offenbar einen sehr langen Atem haben.“